

3

Winnie, die kleine Pferdezähmerin

Winnie

die kleine Pferdezähmerin

3



Glück gehabt, Winnie!



Dandi Daley Mackall

clv

Glück gehabt,
Winnie!



Dandi Daley Mackall
illustriert von Phyllis Harris

ERSTLESER

Winnie, die kleine Pferdezähmerin – Glück gehabt, Winnie!

Dandi Daley Mackall

Band 3/4 der Winnie-Reihe

Hardcover, 140 Seiten

Artikel-Nr.: 256503

ISBN / EAN: 978-3-86699-503-1

Winnie konnte reiten, bevor sie laufen konnte. Aber Pferde zähmen? Das ist eine ganz andere Geschichte. Winnie ist acht Jahre alt und lebt mit ihrer Familie auf einer Pferderanch. Dort lernt sie alles über Pferde, Freundschaft und den Glauben an Gott.

Winnie darf endlich ein Pferd ganz allein zähmen! Sie hofft, dass es die schöne Araberstute wird. Aber dann soll sie sich um den sturen Mustang Lucky kümmern. Und der hat seinen eigenen Kopf! Als Winnie versteht, dass Gott sie liebt – egal, ob sie etwas gut kann oder nicht – macht sie endlich auch Fortschritte mit Lucky.
Erstleser-Buchextra große Schrift
keine Silbentrennung
schmale...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](http://clv.de)





**Der HERR lasse sein
Angesicht über dir leuchten
und sei dir gnädig!**

4. Mose 6,25



*Für Madison Mackall
Danke, dass du meine wunder-
bare Enkeltochter bist!
Alles Liebe, Nee*

Dandi Daley Mackall

Winnie ³

die kleine Pferdezähmerin

Glück gehabt,
Winnie!



clv

1. Auflage 2026 (CLV)

Originally published in English in the U.S.A. under the title:
Lucky for Winnie, by Dandi Daley Mackall
Copyright © 2018 by Dandi Daley Mackall. All rights reserved.

German edition © 2026 by CLV Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld · www.clv.de
with permission of Tyndale House Publishers. All rights reserved.

Bei Fragen zur Produktsicherheit erreichen Sie uns
über gpsr@clv.de oder auf dem Postweg.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte
dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Übersetzung: Elisabeth Weise, Köln
Illustrationen: Phyllis Harris
Satz und Covergestaltung: CLV
Druck und Bindung: Finidr

Artikel-Nr. 256503
ISBN 978-3-86699-503-1

Inhalt

1. Eine große Hilfe?	9
2. Edle Pferde	17
3. Hübsche Leute	27
4. Vom Unmöglichen träumen	39
5. Wilde Pferde	47
6. Immer schlimmer	57
7. Folge dem Anführer	71
8. Von nichts kommt nichts	79
9. Der große Tausch	89
10. Araber gegen Kraken-Pferd	97
11. Und weiter geht's mit der Show	105
12. Alles lacht	115
Meine wahre Pferdeggeschichte	121
Pferdelexikon	125
Pferdesprache	127
Körperbau eines Pferdes	130
Über die Autorin	131



Kapitel 1

Eine große Hilfe?

„Das ist das schönste Pferd, das ich jemals gesehen habe!“

Ich schaue zu, wie Mama die neue schwarze Stute aus dem glänzenden Anhänger führt – sie ist definitiv ein reinrassiger Araber. Ich sehe vier weiße Abzeichen an den Beinen. Eines reicht über das Sprunggelenk hinaus und endet in einer gezackten Linie. Als Mama die Araberstute wendet, erkenne ich einen weißen Fleck auf ihrem Kopf – eine halbe Blesse.

„Die Zeichnung dieses Pferdes nennt man Sabino, oder Mama?“

Meine Mutter grinst mich an. „Gut erkannt, Winnie. Dieses Farbmuster ist nicht leicht zu bestimmen. Die Stute wird wohl aber als Rappe registriert sein.“

Ich habe jedes Pferdebuch in der Bücherei mehr als einmal gelesen. Nur das neueste über Farben und Rassen hat die Sabino-Zeichnung erklärt.

Die Frau neben dem Anhänger muss die glückliche Besitzerin dieses wunderbaren Pferdes sein. Sie ist groß und schlank, mit glattem schwarzem Haar, das aussieht, als hätte noch nie eine Strähne falsch gelegen. Schnell streiche ich meine wilden braunen Haare glatt – so gut, wie es eben geht.

Ich stelle mir vor, dass dieser Araber ein Geburtstagsgeschenk von Mama für mich ist. Aber selbst ich habe nicht so viel Fantasie! Also stelle ich mir vor, dass *ich* diejenige bin, die das Pferd zähmen soll. Und dass Mama meine Helferin ist.

Mama nimmt den Führstrick der Araberstute in die andere Hand, damit sie der Frau die Hand schütteln kann.

„Frau Hendren, willkommen auf der Willis Wyoming Ranch. Wir werden unser Bestes tun, damit Nafka sich hier wohlfühlt.“

„Nafka?“ Eigentlich wollte ich das gar nicht laut sagen. So ein blöder Name für so ein schönes Pferd! Aber anstatt böse auf mich zu sein, lächelt unsere neue Kundin mich an.

„Mir wurde gesagt, dass Nafka auf Arabisch ‚Wind‘ oder ‚Brise‘ bedeutet. Nafka rennt wie der Wind. Aber sie kann auch wie eine sanfte Brise schweben.“

Mama krault Nafka an der Kruppe, und die Stute wird sofort ganz ruhig. Mama, die Pferdeflüsterin, hat sofort die Stelle gefunden, an der Nafka am liebsten gekrault wird. Jedes Pferd hat so eine Stelle.

„Frau Hendren ...“, beginnt Mama.

„Bitte, nennen Sie mich Jen.“

Mama lächelt. „Jen, das ist meine Tochter Winnie.“

Frau Hendren gibt auch mir die Hand.
„Ich habe so viel Gutes über deine

Mutter gehört! Deshalb bin ich extra aus Kalifornien hierhergefahren. Nafka verdient nur das Beste. Hoffentlich kann mir deine Mutter schon meine ersten Reitstunden geben, wenn ich in zwei Wochen zurückkomme. Nafka braucht eine bessere Reiterin, als ich es jetzt bin.“



„Zwei Wochen? Sie werden Ihr Pferd ganze zwei Wochen lang nicht sehen?“

Ich würde keine zwei Tage von diesem Pferd getrennt sein wollen! Nicht mal zwei Stunden. Oder zwei Minuten!

Mama legt mir eine Hand auf den Arm. „Zwei Wochen sollten ausreichen, um die größten Kanten abzuschleifen. Ich bin sicher, Nafka wird sich gut in unsere Herde einfügen. Ich führe sie mal die Auffahrt hoch und wieder zurück. Sie ist bestimmt ganz steif nach der langen Fahrt. Winnie, du kannst Frau Hendren in der Zeit die Ranch zeigen.“

Ich führe Frau Hendren zum Weidetor, aber viel lieber würde ich Nafka führen!

Mit Pferden kann ich leicht reden. Mit Menschen – nicht so. Ich weiß, ich

sollte etwas zu unserer neuen Kundin sagen.

Aus dem Wald höre ich das *klopf* – *klopf* – *klopf* eines Spechts, der auf den Stamm einer Pappel hämmert. Ein Kardinal singt zum Takt. Nafkas Hufschläge hallen von der Auffahrt wider. Und mir fällt immer noch nichts ein, was ich sagen könnte!

Ich möchte der Besitzerin der Araberstute zeigen, dass wir auch andere edle Pferde betreuen. Ich deute auf unsere Pensionspferde.

„Die Pferde, die dort zusammen grasen, sind Turnierpferde, die wir trainieren“, erkläre ich. „Wir haben einen Hannoveraner, einen Paso Fino und ein preisgekröntes Vollblut. Und der Falbe gehört meiner Mutter.“

Vielleicht merkt Frau Hendren jetzt,
dass Mama und ich Pferdezähmer für
die allerbesten Pferde sind.

Frau Hendren räuspert sich. „Nun,
ich wette, du bist eine große Hilfe für
deine Mutter, Winnie.“

Ich bemühe mich sehr, nicht laut zu
seufzen.

*Notiz an mich: Ja, das bin ich –
Winnie, die „große Hilfe“!*



Kapitel 2

Edle Pferde

Statt sich Frau Hendren und mir anzuschließen, führt Mama Nafka weiter den Weg hinauf.

„Wie entzückend!“, ruft Frau Hendren. Ich folge ihrem Blick zu unserem riesigen alten Pflugpferd Chief. Und zu Lucky, dem zotteligen Mustang, der neben ihm grast. Trotz der kühleren Temperaturen haben sich die beiden offensichtlich wieder im Schlamm gewälzt. Na, super! Jetzt denkt Frau

Hendren bestimmt, dass ihr Araber nicht gut auf die Willis Ranch passt!

„Die beiden werden nicht mit Nafka trainieren“, erkläre ich.

„Warum nicht?“

„Chief, das große Pferd, gehörte schon immer zur Ranch. Wir haben ihn einfach behalten. Aber er ist ein tolles Pferd und mein bester Freund. Normalerweise sieht er besser aus als jetzt.“

„Und die kleine zottelige Graue?“

Schlammklumpen hängen an Luckys struppigem Fell, und ihre Mähne steht ab wie ein Hahnenkamm.

„Lucky liebt Schlamm.“

„Woher habt ihr sie?“, fragt Frau Hendren.

„Vom Wildpferd-Naturschutzgebiet in Laramie“, beginne ich. „Manchmal bringt Mama einen Mustang von dort mit, zähmt ihn und verkauft ihn – wenn sie es schafft. Mustangs sind schwer zu trainieren. Aber jeder Verkauf hilft den Wildpferden.“

Ich führe sie weiter den Zaun entlang, zu den auffälligeren Pferden, mit denen Nafka besser mithalten kann.

„Der Vollblüter da ganz am Ende heißt Königliche Prinzessin. Mama kann großartig auf ihr reiten. Aber Austin, der Junge, dem sie gehört, hat eine harte Hand und will sie immer mit Gewalt in die einzelnen Gangarten zwingen. Er braucht mehr Training als sein Pferd.“

Ich zeige auf ein weiteres Pferd.
„Das stichelhaarige Pferd ganz auf
der anderen Seite ist ein Paso Fino.
Annabelle ist noch nie geritten worden,
aber Mama hat sie an einem Tag
gezähmt.“

„Wirklich? An einem einzigen Tag?“

Ich nicke. „Mama sagt, Gott hat den
Paso Finos das sanfteste Temperament
überhaupt gegeben. Ihre Besitzer
wollen mit ihr an Paraden teilnehmen,
also gewöhnen wir sie an Fahnen und
Lärm.“

„Und was ist das für ein Pferd?“, fragt
sie und zeigt auf Mamas Falben.

„Dieses Quarter Horse heißt
Buttermilch und ist Mamas
Lieblingspferd.“

Früher ist Mama Kleeblatt-Rennen mit ihr geritten, aber jetzt hat sie zu viel anderes zu tun.“

Unsere Ranch läuft besser als am Anfang des Jahres, aber Mama arbeitet immer noch so hart, als steckten wir tief in Schulden.

Ich schaue den Weg hinauf und hoffe, dass das Mamas letzte Runde mit Nafka ist. Nur noch ein Pferd ist übrig, das ich erklären muss.

„Der Braune wird weg sein, wenn Sie das nächste Mal kommen. Sein eingetragener Name ist Zandolf von Hannover, aber Mama und ich nennen ihn Zandy. Hannoveraner haben früher die Kutschen von Königen und Königinnen gezogen. Heute gewinnen sie Medaillen bei jeder Olympiade.“

Endlich kommt Mama mit Nafka zum Weidetor. Sie übergibt mir Nafka und begleitet Frau Hendren zu ihrem Anhänger.

Ich kraule Nafka an der Kruppe, so wie Mama es eben getan hat. Ich wollte schon immer mal mit einem Araber arbeiten. Ich hoffe, Mama lässt mich mehr machen als nur beim Putzen zu helfen!

Frau Hendren fährt weg, und Mama will mir gerade den Führstrick abnehmen. Doch plötzlich hält sie inne.

„Winnie, willst du Nafka auf die Weide bringen?“

Das ist eine große Sache. Mama lässt mich sonst nie ein neues Pferd auf die Weide führen. Ich nicke wie verrückt.

„Halte sie am Strick, bis wir sehen, wie die anderen Pferde reagieren.“

„Alles klar, Mama. Kein Problem.“ Ich habe Angst, dass meine Aufregung über den Führstrick auf Nafka übergeht. „Du kannst mir vertrauen.“

Mama schaut zur Weide und dann wieder zu mir. „Du hast recht. Ich habe nachgedacht. Es ist Zeit, dass du mehr Verantwortung übernimmst – nicht nur für die Pflege der Pferde. Auch fürs Zähmen.“

„O Mama, das würde ich sooo gern machen!“ Genau darauf habe ich die ganze Zeit gewartet!

„Du warst mir in letzter Zeit eine große Hilfe“, sagt Mama, „und ich glaube, es ist an der Zeit, dass du ein

Pferd ganz allein zähmst. Vom Anfang
bis Ende.“

Ich starre Mama an und kann kaum
glauben, was ich da höre. „Mama, das
wäre wunderbar!“



Ich bin dem Weinen genauso nah wie dem Lachen. Ich! Ein Pferd ganz allein zähmen! Und dann auch noch die herrliche Nafka!

„Dann ist ja alles klar.“

Als im Haus das Telefon klingelt, läuft Mama los – und lässt mich mit dem schönsten Pferd der Welt allein zurück.

Notiz an mich: Wenn ich ein T-Shirt mit der Aufschrift „Winnie, die Pferdezüchterin“ hätte, würde ich es morgen in der Schule anziehen!